

Prävention von sexueller Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen

Ausgewählte Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt des Deutschen Jugendinstituts/Abt. Familie im Auftrag der Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs

Ajs-Fachtagung: Prävention von sexueller Gewalt an Schulen

7. November 2012, Stuttgart

Elisabeth Helming, Dipl.Sociologin,

**IzKK - Informationszentrum Kindesmisshandlung/Kindesvernachlässigung
am DJI e.V., München**

DJI/IzKK - Informationszentrum

Kindesmisshandlung/Kindesvernachlässigung:

Informationspool: Hier finden Sie umfangreiche Informationen zu verschiedenen Themenschwerpunkten (Sexualisierte Gewalt, Kindesvernachlässigung, Frühe Hilfen, Kinderrechte u.a.), zu nationalen politischen Maßnahmen und gesetzlichen Regelungen sowie internationale Abkommen und Dokumente: www.dji.de/izkk



Übersicht über die Themen

- 1) Das Projekt „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen: www.dji.de/sgmj
- 2) Vorkommen: Verdachtsfälle sexueller Gewalt in Institutionen
- 3) Prozesse der Aufdeckung
- 4) Präventionsmaßnahmen
 - * Kindbezogene Präventionsmaßnahmen
 - * Erwachsenenbezogene Präventionsmaßnahmen

Das Forschungsprojekt

Laufzeit: 01.07.2010 – 31.07.2011

Förderung: UBSKM, BMBF

Zentrale Fragestellungen

- Wo und wie ist sexuelle Gewalt in den Institutionen **bekannt geworden**, wie viele **Verdachtsfälle** gab es? Um welche **Form/ welchen Grad** der Übergriffigkeit ging es dabei? Umgang mit Verdachtsfällen?
- Welches **Vorgehen**, welche Regelungen, welche Kooperationsstrukturen der **Prävention und Intervention** gibt es?
- Welchen **Bedarf** sehen die Institutionen hinsichtlich der Weiterentwicklung von **Präventionsmaßnahmen** und Qualitätsstandards?

Bisherige Erkenntnisse zum Problem sexueller Gewalt in Institutionen

- **Noch keine systematische Erfassung von sexueller Gewalt in institutionellen Kontexten.**
- **Für die Gegenwart belegen wenige kleinere Studien aus dem Ausland (USA und Irland) das Vorkommen sexueller Gewalt in stationären Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe und in Internaten.**
- **Für Deutschland haben wir Zusammenstellungen von Fällen in bestimmten, bekannt gewordenen Institutionen.**

Methodisches Design

Drei Module:

- **3 Literaturexpertisen** zum Forschungsstand zu sexueller Gewalt und Aufarbeitung der aktuellen Praxisdiskurse
- **Fokusgruppen** mit Opfervertretungen, Betroffenen und Fachkräften
- **Standardisierte Institutionen-Befragung** zum Vorkommen von Verdachtsfällen und zum Umgang mit sexueller Gewalt

Projektteam: Elisabeth Helming, Heinz Kindler, Alexandra Langmeyer, Marina Mayer, Peter Mosser, Christine Entleitner; unter Mitarbeit von: Sabina Schutter, Mechthild Wolff

Institutionen-Befragung: Rücklauf

Informand	Befragt
SchulleiterInnen	1.128
Lehrkräfte	702
Internatsleitungen	97
Aktuelle SchülervertreterInnen	53
Ehemalige SchülervertreterInnen	24
HeimleiterInnen	324
Gesamt Rücklauf	1818

(Quelle: Helming u.a. 2011)

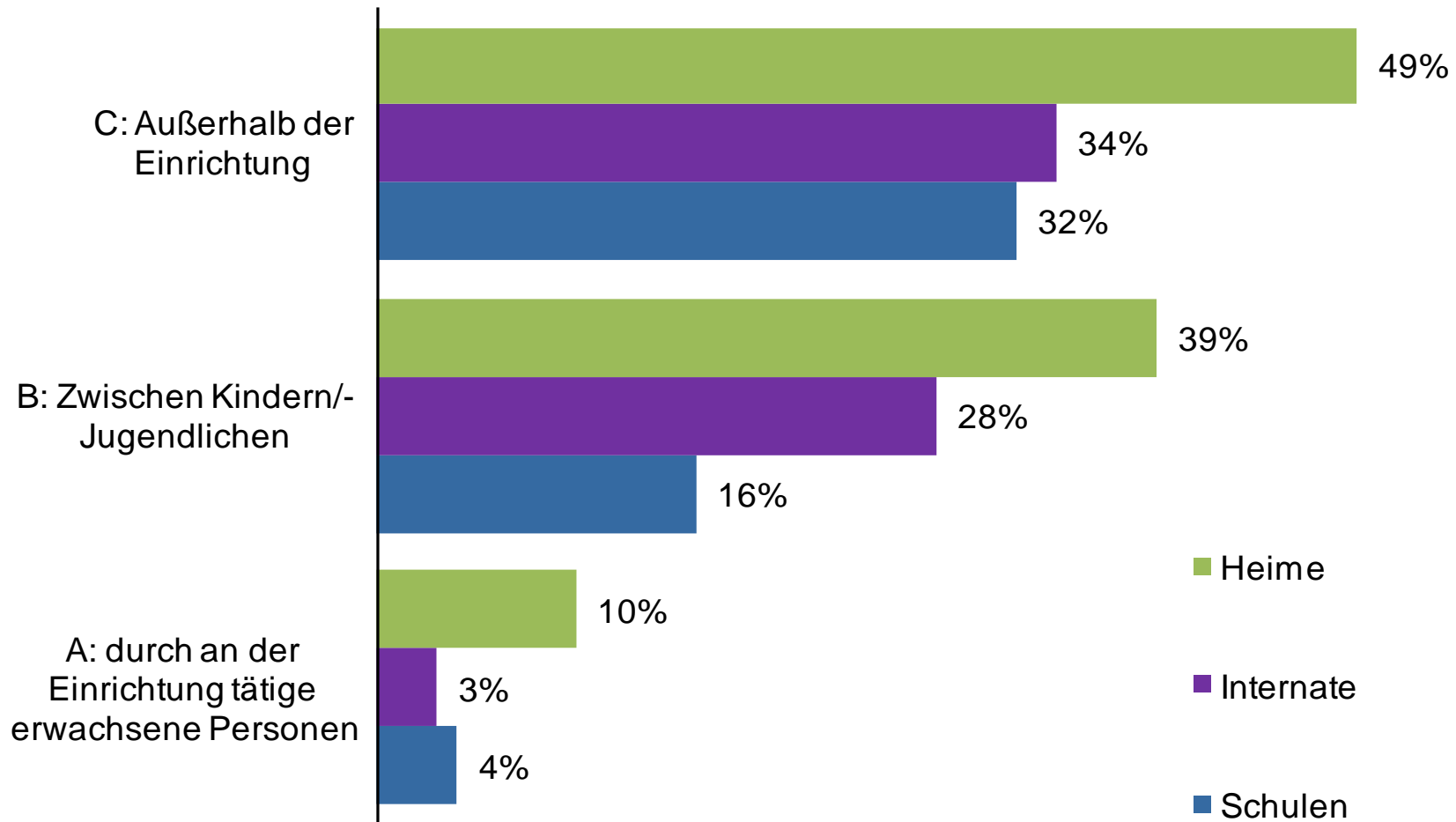
Gefragt haben wir nach drei Formen von bekannt gewordenen Verdachtsfällen:

- **Sexuelle Gewalt durch an der Einrichtung tätige erwachsene Personen,**
- **Sexuelle Grenzverletzungen durch andere Kinder und Jugendliche,**
- **Verdachtsfälle sexueller Gewalt, die außerhalb der Einrichtung stattgefunden haben, z. B. in der Familie, aber in der Einrichtung bekannt geworden sind.**

Einbezogen wurden sowohl als „bestätigt“ eingeschätzte, aber auch nicht zu klärende und Fälle, die später als unbegründet beurteilt wurden.

Verdachtsfälle im Vergleich

Mindestens einen Verdachtsfall in den letzten drei Jahren gaben an



Betroffene, Täter und TäterInnen

- In allen drei Verdachtsfällen sind überwiegend Mädchen betroffen, zu ca. 80 %;
- Die Täter sind überwiegend männlich; nur wenn es um sexuelle Übergriffe der Kinder und Jugendlichen untereinander geht, werden zu 23 % auch Mädchen als Täterinnen genannt.

Auswertung der Anlaufstelle der UBSKM

- Weibliche Betroffene: überwiegend Täter (92 %)
 - Männliche Betroffene: überwiegend Täter (80%), aber häufiger auch Missbrauch durch Täterinnen (14 %) als weibliche Betroffene (3 %)
 - Männer erleben mehr in Institutionen, Frauen mehr in Familie und Familialem Umfeld
- sexuelle Gewalt**

Was soll passiert sein?

- **Sexuelle Gewalt durch an der Einrichtung tätige erwachsene Personen: überwiegend strafrechtlich schwer fassbare Vorwürfe; bei Heimen: 20 % der Fälle Penetration**
- **Sexuelle Gewalt/sexuelle Übergriffe durch andere Kinder bzw. Jugendliche: überwiegend Vorwürfe von Berührungen am Körper bzw. an den Geschlechtsteilen**

Wie ist der Verdacht entstanden?

- Ein Verdacht entsteht in etwa der Hälfte der Fälle, weil betroffene Kinder selbst aktiv werden und sich einer Lehr- oder Fachkraft anvertrauen.
- In anderen Fällen müssen Fachkräfte aktiv werden und auf Kinder zugehen, die ihre Betroffenheit nur indirekt durch Andeutungen und/oder auffälliges Verhalten zeigen.
- Eine manchmal bedeutende Rolle bei der Aufdeckung sexueller Gewalt spielen informierte Gleichaltrige, die von betroffenen Kindern zunächst eingeweiht wurden.
- Eine weitere wichtige Quelle des Bekanntwerdens von Verdachtsfällen in Schulen sind Eltern.

Erleichtert wird Aufdeckung aus Sicht der Kinder,

- **wenn sie sich auf eine entsprechende, zumindest teilweise von ihnen kontrollierbare Situation vorbereiten können,**
- **wenn sexueller Missbrauch bereits einmal Thema war, so dass sie die Haltung der Ansprechpersonen in etwa einschätzen können,**
- **wenn sexueller Missbrauch ernst genommen, aber nicht dramatisiert wird,**
- **wenn bei Andeutungen nachgefragt wird, ohne Druck aufzubauen und wenn ein unterstützendes Klima geschaffen wird.**

Prozentsatz derjenigen letzten Verdachtsfälle, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits

Konsequenzen hatten

Verdachtsfall	Schul- leitungen	Lehrkräfte	Internate	Heime
A: Arbeits- oder strafrechtliche Konsequenzen für Personal	20,0 %	28,6 %	33,3 % ²	33,3 %
B: Konsequenzen für Heranwachsende	57,8 %	57,4 %	69,0 %	74,1 %
C: Externe Fälle, bei denen Jugendamt oder Polizei eingeschaltet wurden	46,9 %	38,0 %	64,3 %	39,4 %

Aufdeckung als Voraussetzung sekundärer Prävention

- **Beendigung der sexuellen Gewalt**
- **Täter daran hindern, andere Personen zu missbrauchen**
- **Vorbeugung von Re-Viktimisierung**
- **Prävention der Weitergabe sexueller Gewalt**

Befunde aus der Forschung zu Aufdeckungsraten

- Viele Fälle sexueller Gewalt gegen Mädchen und Jungen werden den Erwachsenen nicht bekannt, das kann als durchgängiges Fazit etlicher Studien konstatiert werden.
- Aufdeckungs-Raten schwanken zwischen 58 % und 72 %, wenn man Erwachsene retrospektiv befragt, ob sie *irgendwann einmal* in ihrem Leben die Gewalt aufgedeckt haben.
- 42 % der Jugendlichen haben in einer großen, repräsentativen schwedischen Studie unter Schülerinnen und Schülern (Pribe & Svedin 2008) angegeben, dass sie lediglich mit einer Freundin ihres eigenen Alters gesprochen haben und mit sonst niemandem.

Aufdeckungshindernisse auf Seiten der Kinder und Jugendlichen (Nach Paine & Hansen 2002)

- **Situation**
- **Alter der Kinder**
- **Behinderung**
- **Männlichkeitsvorstellungen**
- **Zugehörigkeit zu einer ethnischen Minderheit**
- **Wenig fürsorglicher oder überfürsorglich-kontrollierender familiärer Hintergrund**
- **Eine nahe und/oder Autoritäts-Beziehung zwischen Opfer und Täter**
- **Schwere und Dauer der sexuellen Gewalt**

Aufdeckungshindernisse auf Seiten von Erwachsenen

- **Es gibt keine eindeutigen Belege; Folgen sexueller Gewalt manifestieren sich oft „unspezifisch“, z. B. in Verhaltensauffälligkeiten, die nicht in den Zusammenhang mit sexueller Gewalt gestellt werden.**
- **In-Group-Bias: Wenn man sich einer Gruppe zugehörig fühlt, geht man eher von Ähnlichkeit aus.**
- **Identifikation insbesondere mit Institutionen, die ein moralisch aufgeladenes Selbstbild haben.**

Aufdeckungshindernisse auf Seiten von Erwachsenen

Schweigen, das auf Angst beruht:

- um Konflikte zu vermeiden, um sich nicht angreifbar zu machen, weil man negative Konsequenzen fürchtet.

Schweigen, das auf Resignation beruht,

- weil sich sowieso nichts ändern wird; weil die Vorgesetzten nicht offen sind, was Vorschläge oder Besorgnis oder Ähnliches betrifft.

Schweigen, das auf Kooperation beruht,

- um die Gefühle von KollegInnen und Vorgesetzten nicht zu verletzen; um zu vermeiden, andere zu beschämen; weil man einer Beziehung zu KollegInnen und Vorgesetzten nicht schaden möchte.

Dimensionen von Präventionsmaßnahmen

- **Kognitiv orientierte Maßnahmen:** Information geben, Sensibilität wecken, Vorurteile herausfordern: Gesamtgesellschaftlich wie z. B. durch Kampagnen, Fortbildungen von Fachkräften, Elternarbeit
- **Entwicklungsbezogene Maßnahmen,** z. B. kindbezogene Präventionsmaßnahmen, um bestimmtes Verhalten von Kindern zu fördern oder auch Arbeit mit Tätern und sexuell grenzverletzenden Kindern und Jugendlichen
- **Umweltbezogene Maßnahmen,** um Gelegenheiten Ausführung von sexueller Gewalt zu verhindern

Ziele kindbezogener Prävention

- **Information**
- **Erkennen gefährlicher Situationen**
- **Ermutigung zu Disclosure**
- **Körper selbstbestimmt erleben lernen**
- **Förderung von Selbstbewusstsein**

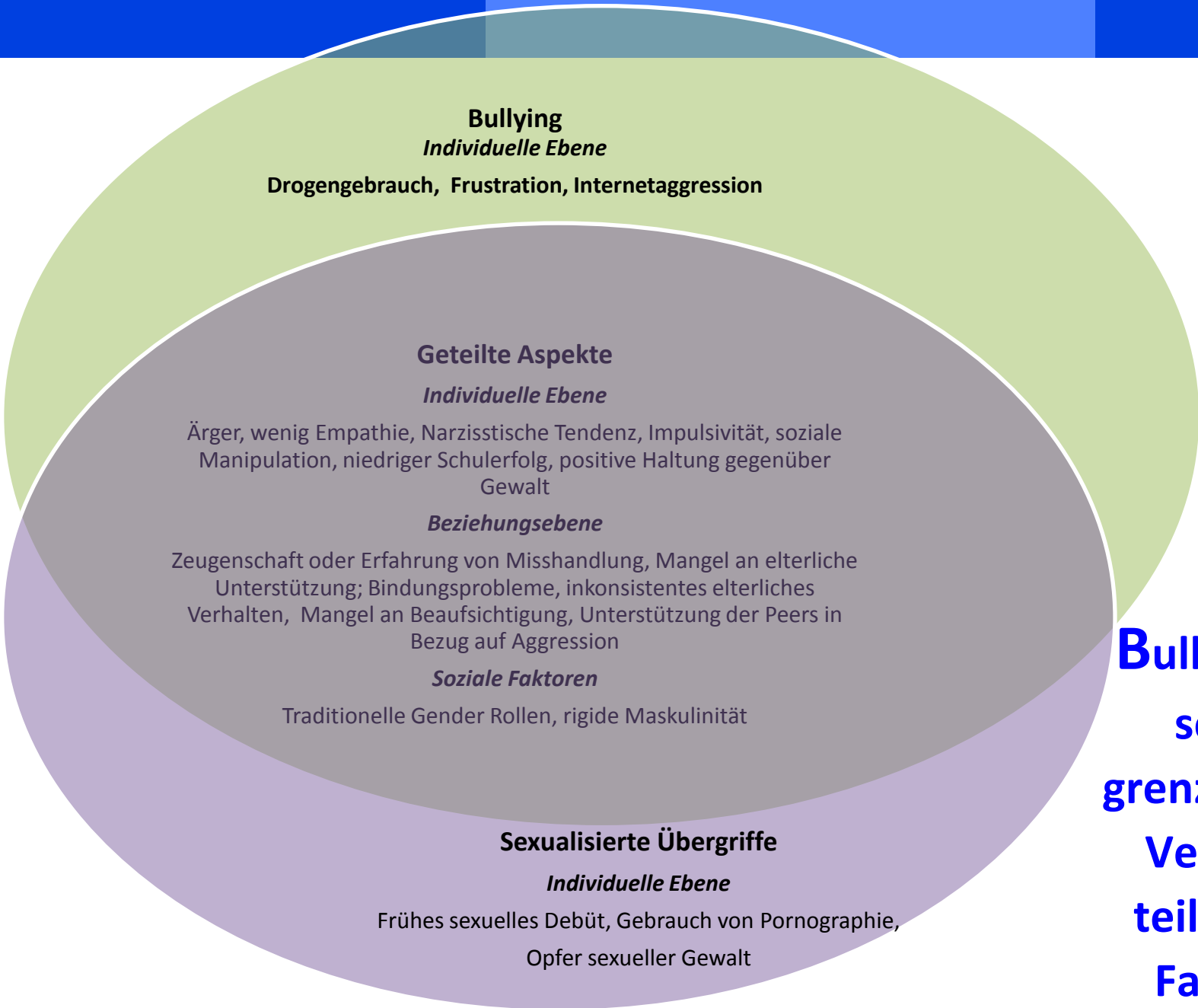
Anteile genannter kindbezogener Präventionsanstrengungen in Schulen, Internaten und Heimen (Mehrfachnennungen)

(Quelle: Helming u.a. 2011)

	Schulen (Leitung)	Schulen (Lehrkraft)	Internate	Heime
Veranstaltungen mit Kindern	36 %	30 %	25 %	31 %
Selbstverteidigung	28 %	27 %	35 %	26 %
Sexualpädagogische Konzepte	21 %	22 %	24 %	29 %

Wirkung kindbezogener Präventionsmaßnahmen

- **Größere Effekte zeigen Programme, die mehrmals durchgeführt werden, länger dauern und Beteiligungsmöglichkeiten eine für Kinder attraktive Aufbereitung der Inhalte bieten und die Eltern einbeziehen.**
- **Veranstaltungen haben kurzfristige Effekte, aber oft keinen Effekt im Ein-Jahres-Follow-Up.**
 - Verstetigung, Integration in den pädagogischen Alltag
- **Fehlende Erkenntnisse zu unspezifischen Angeboten (z.B. über Selbstbewusstsein).**



**Bullying und
sexuell
grenzwertiges
Verhalten
teilen viele
Faktoren**

Verantwortung der Erwachsenen aufgrund

- der Vielfältigkeit der Konstellationen,
- der Überlegenheit von Tätern, Machtungleichgewicht,
- der mangelnden Reichweite von Prävention,
- von vielfältigen Aufdeckungshindernissen auf Seiten der Kinder.

Täter-Opfer-Institutions-Dynamik: Reduktion von inneren und äußeren Hemmschwellen

- Bestimmte Macht- und Leitungsstrukturen (sowohl autoritärer als auch diffuser Art)
- Seilschaften und heikle Loyalitäten
- Tabuisierung des Themas
- Idealisierung der Institution, Geschlossenheit
- Pädagogische Haltungen:
 - Unreflektierte Machtverhältnisse
 - Fehlende Leitlinien und Mangel an Reflexion in Bezug auf Umgang mit Distanz und Nähe
 - Fehlende sexualpädagogische Konzepte (Quelle: Helming u.a. 2011)

Anteile genannter Hilfestellungen für Fachkräfte in Schulen, Internaten und Heimen zum Umgang mit Verdachtsfällen (in %) (Quelle: Helming u.a. 2011)

	Schulen (Leitung)	Schulen (Lehrkräfte)	Internate	Heime
Handreichung	21%	17%	27%	39%
Supervision	7%	8%	41%	70%
Spez. Beratung extern	49%	48%	45%	53%
Spez. Fachkraft intern	30%	29%	50%	53%
Fortbildung Kollegium/ Team	20%	17%	35%	35%

Strukturelle Prävention/Schutzkonzepte

- **Analyse von gefährdenden und intimen Situationen im spezifischen Kontext der Institution**
- **Vereinbarungen zu einem professionellen Umgang mit Nähe und Distanz, Minimieren gefährdender Situationen**
- **Anlaufstellen für Mitarbeitende**
- **Klare Verfahrenswege (intern/extern) bei Verdacht/Bekanntwerden**
- **Aufklärung von Mädchen und Jungen über ihre Rechte und Einrichten niedrigschwelliger Beschwerdewege**
- **Einbezug des Themas in Bewerbungsverfahren, erweitertes Führungszeugnis**

Fazit

Es gibt keinen Königsweg der Prävention.

Zur effektiven Umsetzung von Präventionsordnungen, sonstigen Handlungsleitlinien⁵ und Schutzkonzepten in Institutionen braucht es *Organisationskulturen*, in denen die Maßnahmen der Prävention in entsprechender inhaltlicher *Qualität* mit Leben erfüllt werden.

Weitere Forschungsanstrengungen sind notwendig, insbesondere auch in Bezug die Evaluation von Präventionsmaßnahmen.

www.dji.de/sgmj

Literatur

- Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.) (2011): Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen. Abschlussbericht. Verfügbar unter: www.dji.de/sgmj
- Bundschuh, Claudia (2011): Sexualisierte Gewalt gegen Kinder in Institutionen. Nationaler und internationaler Forschungsstand. Expertise im Rahmen des Projekts „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen“ München: DJI. Verfügbar unter: www.dji.de/sgmj
- Kindler, Heinz / Schmidt-Ndasi, Daniela (2011): Wirksamkeit von Maßnahmen zur Prävention und Intervention im Fall sexueller Gewalt gegen Kinder. Expertise im Rahmen des Projekts „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen“. Herausgegeben von Amyna e.V. München: DJI. Download unter: www.dji.de/sgmj
- Zimmermann, Peter (2010): Sexualisierte Gewalt gegen Kinder in Familien und im familialen Umfeld. Expertise im Rahmen des Projekts „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen“. Unter Mitarbeit von Dr. Anna Neumann/Dipl.-Psych. Fatma Çelik. Expertise im Rahmen des Projekts „Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen“. München: DJI. Download unter: www.dji.de/sgmj
- DJI Impulse – Heftthema: Sexuelle Gewalt gegen Kinder, Heft 3/2011, Verfügbar unter: www.dji.de/bulletin/d_bull_d/bull95_d/DJIB_95.pdf
- Mosser, Peter (2012): Sexuell grenzverletzende Kinder – Praxisansätze und ihre empirischen Grundlagen. München: DJI. Verfügbar unter: www.dji.de/izkk/MosserExpertiseDJIGesamt.pdf